

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Wohnort M., durch Boten in Remberg M., in Remden, Kottitz, Zschütz, Ateritz, Gommio und Gohls M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpaltene Korpuszelle oder deren Raum 1/10, die Egelpaltene Zeilezeile: 1/10, Beilagen: 1/10 für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Beilage: Zeit-Beil. 15, Beilagezeile 40 Pfennig

Nr. 132

Remberg, Dienstag, den 8. November 1927

29. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. November 1927.

Bei der hiesigen Stadtparade gingen im Monat Oktober 36124 Mark neue Einlagen ein (1926 31204 Mark). Die Monatssumme betrug 42846 Mark (1926 33409 Mark), der Kassennachschuß 66648 Mark (1926 64021 Mark). Der Gesamt-einlagenbestand beträgt 535340 Mark (1926 304366 Mark). — Die Monatssumme bei der Girokasse betrug 160993 Mark (1926=101068 Mark), der Kassennachschuß 311230 Mark (1926=134656 Mark). Ueberwiesen wurden 215034 Mark (1926=386226 Mark) (L. Z. 2767722 Mark) und die Gesamter-weisungen mit 2228380 Mark (L. Z. 1379288 Mark) festgesetzt.

Neue Vordrucke für Verfestungsanträge von Arbeitslosenbeiträgen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat angeordnet, daß vom 1. November ab neue, von der Behörde herausgegebene Vordrucke für Verfestigungsanträge von den Beträgen zur Arbeitslosenversicherung verwendet werden müssen. Die bisher verwendeten Vordrucke sind nachträglich richtiggestellt, sofern sie bis zum 1. November eingereicht waren. Aus praktischen Gründen wird empfohlen, etwa noch vorliegende frühere Vordrucke entsprechend umzuwandeln zu machen und bei allen neu vorzukommenden Fällen, in denen die Befreiung von Arbeitsnehmern wieder notwendig wird, Vordrucke von Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebern in Bezug oder von den amtlichen Stellen abholen zu lassen.

Auf die morgen Dienstag abend in der Weintraube stattfindende Vorstellung des Marionetten-Theaters von R. Gierhold wollen wir auch an dieser Stelle hinweisen. Besonders Erwähnung verdient die eigene Bühne und die künstlerische Dekoration. Ein Besuch der Vorstellungen kann empfohlen werden.

Elternhaus und Schule. Das Winterhalbjahr hat begonnen; in der Schule ist das zu spüren; es geht an Wirk-samkeit zu, und die Weisheitslehre ist eine wichtige Aufgabe für die Pflanzung. Eltern, die die Verlegung ihrer Kinder wünschen (und das sind wohl alle) werden das Bestreben der Schule unterstützen, das Ziel des Kindes im Winterhalbjahr zu verfolgen. — Die Lehrer dürfen auf diese Weise rechnen. Es ist durchaus erwünscht, daß die Eltern sich nach den Fortschritten in sachlicher Weise erkundigen. Elternhaus und Schule müssen zusammenarbeiten. Ein Elternhaus, in dem nicht mit der rechten Ehrfurcht von den Lehrern und anderen Respekt-spersonen gesprochen wird, unterdrückt seine eigene Autorität. Man ist deshalb vorichtig darin, vor dem Ohren des Kindes Urteile laut werden zu lassen, die das Kind nicht hören darf. Ein rechter Lehrer besitzt die Liebe seiner Schulkinder, oft sogar in einem Maße, daß Vater und Mutter ein wenig eifersüchtig sind. Man bitte sich, diese Auffassungen des Kindes zu vermeiden. Es wird dem Kinde Freude machen, aus der Schule zu erfahren, wann man den richtigen Ton findet; dagegen wird es sich weigern, sich ausfragen zu lassen; „aus der Schule spricht man nicht“. Man sollte nie verstehen, daß die Schule viel dazu beitragen kann, in unzureichender richtiger Grundbildung zu pflegen. Und darin muß die Schule bestrebt werden. Das ist Wunsch und Wille der evangelischen Elternhäuser, die aber ganz Deutschland verbreitet und in unserer Provinz im Evangelischen Elternbund für die Provinz Sachsen zusammengefaßt sind. Die Schule braucht die Mitwirkung der Eltern bei der Erziehung, aber auch das Elternhaus ist abhängig vom Wille dieser Schule. Hoffentlich leidet durch eine sanftere Vorgehensweise recht bald der lang ersehnte Schulfriede wieder ein, damit ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Schule abmolten kann.

Überwachung von Bilanzleitern an Kirchen. Da schon häufig genug infolge Verlegens der Bilanzleiter Kirchen-gebäuden schwere Schädigungen zugefügt sind, wird von kirchlichen Amtsbekleideten Anlauf genommen, erneut die Kirchenvorstände darauf hinzuwirken, die an Kirchen und Pfarren angeordneten Bilanz-ableiter sachgemäß unterrichten und dauernd in Ordnung halten zu lassen, damit nicht unbeschreibliche Schäden entstehen. — Die Kirche ist heute darauf angewiesen, unendliche Ausgaben möglich zu vermeiden. So zerman weiß, was dazu gehört, eine neue Kirche zu bauen oder auch nur entsprechende größere Reparaturen anzuführen. Die Kirchengemeinden tragen daran oft genug nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte. Es ist daher Aufgabe auch der Mitglieder der Kirchversammlungen, auf Schäden zu achten, die durch Nachlässigkeit rechtzeitig vermeiden werden können. Man lasse alle die Bilanzleiter nachsehen!

Betretenden von Kellerkriechern. Diese können sich nur da halten, wo Feuchtigkeit ist. Kann der Keller nicht ausgetrocknet werden, so muß Befahren mit pulverförmigen Kalksalz. Das Befahren muß aber nach einigen Stunden wiederholt werden, da sich die Spindeln gegen die sonst tödliche Wirkung durch Schwebeluftübertragung schützen können; an dem wiederholten Befahren gehen sie zugrunde.

Eine Kirche aus Privatmitteln ist von einem christlichen

Ehepaar in mitteldeutschen Industriegebiet bei Bitterfeld auf „Deutsche Erbsen“ erban worden. Am Bau des Gemeinde-hauses beteiligte sich die Gemeinde von Döringentz bis zum kleinsten Konzeptionsring. Der Dienst wurde amsonst geleistet.

Liebe zur Kirche! Die feierliche Einführung eines neuen Dekanatspräsidenten Pastor Eiders findet am Sonntag, den 13. November statt.

Düben. In einer Schlägerei mit Zigeunern kam es in einem hiesigen Lokal. Mehrere Gäste, die mit den hier zu Markt weilenden Zigeunern Karten spielten, hielten die braven Stellen beim betriebligen Spiel — mit der Ehrlichkeit nahmen es diese Leute bekanntlich nicht so genau — erwies sich für sie zum heftigen Wortwechsel und zur Schlägerei, die erst durch polizeiliche Eingreifen ihr Ende fand. Wie man sich überhaupt mit Zigeunern einlassen kann!

Gräfenhainichen, 3. November. Wie zuvor sich bekannt wird, ist die frühere Chemnitz Fabrik Dr. Hugo Stolzenberg, die ursprünglich von der hiesigen Industrie in 3. Farben-industrie leitend unserer Stadtverwaltung zur industriellen Nah-barmachung beim Wasserwerk für den Kaufpreis von 340000 Mark schließlich erworben wurde, nunmehr an die Elektro-traktors A.-S. weiterverkauft worden. Die gerichtliche Über-tragung des 70 Morgen großen Fabrikgrundes mit dem vielseitigen Gebäuden und Anlagen erfolgte vorgestern in Bitter-feld und zwar unter der Bedingung, daß unsere Stadt von dem Käufer sofort einen Summe von 10000 Mark in bar erhält. Die Elektro-traktors A.-S. wird das Fabrikgebäude dem-nächst an andere besatzende industrielle Unternehmungen weiter-verkaufen. Es soll unsere Stadt von dem Weiterkauf der bei dem Weiterverkauf für 340000 Mark herabzusetzen, außer-dem einen Gewinn von 10 Prozent erhalten. Nach längerer Verhandlung ist es nunmehr unserer Stadtverwaltung gelungen, bei diesem Kaufgeschäft unserer Stadt für einen ansehnlichen Betrag zuzuführen, der uns zur finanziellen Entlastung be-sonders willkommen sein kann.

Bitterfeld, 4. Nov. (Die Preisnahme sämtlicher hiesiger Wildbiede gelöst.) Den Verhandlungen der Landjägerbeamten des Kreises Bitterfeld unter der Leitung von Landjägerbe-zirkantentant Stäffgen ist es gelungen, sämtliche Wildbiede, die an dem Kampf in der hiesigen Fühne beteiligt waren, zu verhalten. Es handelt sich nicht um fünf, wie zuerst ge-sagt wurde, sondern um vier Mann. Zunächst konnte der Berg-inalbe Schaber aus Rabegast, trotzdem er sich den kom-promittierenden Spillhart hatte abnehmen lassen, auf Grund der Weisheitsurteilung, die er im Kampf mit dem Forstführer eiferten hatte, freigesprochen werden. Bald darauf wurde auch ein Spießgelle, der Bergarbeiter Stäffgen aus Rabegast, ver-haftet. Jetzt gelang es nun, dem Mann Schürle aus Köhmig, der sichtlich gemein war, ebenfalls freizusprechen. Der dritte Wildbiede ist ein Reichshofjäger aus Dessau. Da nach der Strafprozessurteilung die Landjäger bei Angehörigen der Reichs-wehr nicht zuständig sind, konnten diese nur seine Freisprechung veranlassen. Die anderen drei Verhafteten wurden nach Halle eingeliefert. — Das Befahren der beiden Verletzten ist immer noch nicht befriedigend, besonders die Schwere nach wie vor in Lebensgefahr.

Bitterfeld, 4. November. Wie der „Blitz, Allg. Anz.“ erzählt, hat der Regierungspräsident in Verlegung der Stadt-verwaltung mitgeteilt, daß nach dem ihm vorliegenden neuesten Informations der Schutzpolizei in Bitterfeld beschlossen wird. Damit wird die letzterzeit wiedergegebene Auskunft des Regierungspräsidenten über eine Verlegung der Schutzpolizei für den Augenblick hinfällig.

Holzweilich. (Grundbesitzverteilung zum Verwaltungsjahre.) Die hiesige Gemeinde, um das Jahr 1850 ein landwirtschaftliches Dorf von einigen Hundert Einwohnern, hat sich seit dieser Zeit in einer ständigen Arbeiterwohnungs-gemeinde mit einer Einwohnerzahl von 7090 Personen erweitert. Durch diese Entwidlung wurde es notwendig, daß auch ein neues Verwaltungsjahre errichtet werden mußte. Am Mittwoch nachmittag fanden sich nun die Mitglieder der Gemeindefor-schungen an dem Bankplatz zusammen, um in scharfer Feier den Grundbesitz in diesem Gebäude zu legen. Neben der Grundbesitzurkunde verlesete man Papiergebiet von 1914 bis zum Villenenschein 1923; ferner Feststellungsplan ein.

Dranienbaum, 4. Nov. Bei der gestern nachmittag erfolgten Zwangsversteigerung der „Goldenen Horn“ ging das Grundstück um den Preis von 27500 Mark an die Gewerbebank über.

Dessau. (Die Kavalleriestrasse in neuen Gewande.) Die Kavalleriestrasse die Hauptverkehrsstraße Dessaus, hat sich über Nacht verändert. Wo einst das Palais stand, befindet sich heute ein freier Platz, den ein Springbrunnen ziert. Ständchen umrahmen rechts und links den Platz. Blumenbeete geben dem ganzen ein freundliches Aussehen. Mehrere Rasenplätze haben Anstellung gefunden, um eine Verbindung mit dem Palaisgarten zu gewinnen, ist eine Stadtwand durchbrochen worden. Ein Döckel auf der rechten Seite deutet die Ernst Prinz Eugen, des alten Dessauers Sohn, an.

Perzberg, 31. Oktober. Eine hiesige Banfirma hatte ein große Lieferung mit Auto und Pferdegeschirr nach Jüterbog gebracht. Um den müden Pferden den etwa 40 Kilometer weiten Rückweg zu ersparen, kam der fähige Kutscher auf die Idee, Pferde und Wagen auf den Luftkissenwagen zu verladen. Die Güter schüttelten zwar verwundert ihre Köpfe über der verkehrten Welt, fanden sich aber sehr bald in die angenehme Lage, das weite Begehen entgegen zu sein und trafen sechs Stunden früher an der wohlbestimmten Futterstelle ein.

Halle. (70jähriges Ehejubiläum.) Die Eheleute Friedrich Meinke und Frau Wilhelmine geb. Schramberg konnten in Rühligkeit und Freude die außerordentlich seltene Feier des 70jährigen Ehejubiläums begehen. Der Jubelrühmgen ist 92, die Jubelrühmgen 90 Jahre alt. Bei der feierlichen Ein-segungsfeier waren 5 Generationen anwesend, darunter der erste Urenkel. Von der Kirchengemeinde wurde die Ehe-jubiläumsmilanz der Evangelischen Kirche der Altprovinzischen Union überreicht. Außerdem erhielt das Paar eine Ehrenprobe der Gemeinde und die Ehrenprobe des Preussischen Staates in doppelter Höhe.

Halle, 4. November. Die Gerichte über ein Wiederan-leben des mitteldeutschen Streiks, die unlaufen, sind unwichtig. Tatsache ist nur, daß bei 14 Werken der hiesigen Röhre im ganzen 170 Arbeiter nicht wieder eingestellt worden sind. Ueber diese Gerichte ist von den Organisationen der Bergarbeiter die Zugangsfrage verhängt worden, d. h. es dürfen dort neue Arbeiter keine Beschäftigung annehmen, es nicht die wieder eingestellt sind, die nach dem Streik nicht wieder aufgenommen worden sind. Die Werte arbeiten mit ihren Belegschaften weiter.

Halle. (Sport und Feiertagsabteilung.) Auf der Kreis-lyade in Halle konnte die Mitteilung gemacht werden, daß der Sportverein 98 auf eine ständige Anrechnung hin in einem Anfordere die Zulage gegeben hat, am Freitag, Totenfest und Samstag lärmende Sportveranstaltungen auf seinem, neben dem Fußballplatz gelegenen Sportplatz nicht vorzunehmen, über-haupt sportliche Betätigung an dem genannten Tagen ganz zu unterlassen. — Dieser Beschluß ist zu begrüßen. Hoffentlich findet er recht eifrige Nachfolge!

Belzig. (Bildung einer Reichsbahndirektion Mittel-deutschland?) Die Stadtverwaltung hat die Ansicht, die Schaffung einer großen Reichsbahndirektion Mitteldeutschland in Belzig zu propagandieren. Die Forderung wird nicht zuerst mit dem Augen motiviert, den das mitteldeutsche und besonders das hiesige Wirtschaftliche von einer solchen Konzentration hätte, sondern vielmehr mit dem großen Augen, der der Reichsbahn selbst durch eine derartige mitteldeutsche Konzentration auf verkehrswirtschaftlichem Gebiete erwachsen müßte.

Görschen, 31. Okt. In dem Schanzenfest eines hiesigen Goldschmiedes ist eine interessante Arbeit angefertigt, die in der Reichshalle des Kunstfestes hergestellt wurde. Es handelt sich um das Hauptgestirn eines Jannetverbalgs, eine 140 Zentimeter lange Egelpaltete, ein halbes Pfund schwer, in 58ziger Gold, die ein Egelpaltete trägt, das aus einem in Gold gefassten und von Edelsteinen umgebenen 20-Dollar-Stück besteht. Das Ganze hat ein Gewicht von über dreizehnhundert Pfund edelstem Gold. Auch die dazu gehörigen Ringe, die als Modelle mit angefertigt sind, haben ein beträchtliches Gewicht.

Rannburg, 31. Okt. In Schreben wurden die Passanten in der Windmühlengasse verlegt. Vom Dache des Hauses zugewandt plumpste ein großes Etwas herab, und einige Dache-gelge folgten. Befürchtete einen Vorübergänger hinzu und loben zu ihrem Entsetzen, daß es ein großer Schieferhaub war, der vom Dache kam, schnell aufsprang und schnell das Weite suchte. Wie sich herausstellte, hatte er eine Röhre vom Wälde-truckendach des Nachbarhauses aus verlegt und war im Land-ester mit über die Dächer gelangt. Das Rieschen lockte aber den Verfolger auf das abhüllige Dach, und hier fiel er in Höhe von etwa acht Metern herab.

Halberstadt. (Das Drama im Walde.) In den Tiefen-bergen, zwischen den Gattwirtschaftlichen Rannern und Umbaus, wurde von einem Waldwächter ein Ehepaar erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den aus Großhainichen (Kreis Bernburg) stammenden Arbeiter Hütze und dessen aus Folgeleben stammende Ehefrau. Die beiden waren seit 1924 verheiratet, haben aber nur selten zusammen gewohnt. Nachdem der Mann in Halber-stadt Arbeit gefunden hatte, ist die Frau zu ihm gegangen. Es muß aber doch wohl bald unerquickliche Streitigkeiten ge-geben haben, als deren unerwartetes Ende das Drama im Walde betrachtet werden kann. Da man bei der jungen Frau beschriebene Wägenmale am Hals fand, ist anzunehmen, daß sie sich von dem Mann nicht freiwillig hat erschließen lassen. Die Leichen wurden in die Leichenhalle gebracht.

Stiege. (4000 Mark verbrannt.) In der an der Kirch-strasse gelegenen Villa der Frau Diermann brach Feuer aus. Auch ein Schreiftisch verbrannte, in dem 4000 Mark in Scheinen aufbewahrt wurden. Die Feuerwehre unternehmen vergebens Anstrengungen, den Schreiftisch zu retten. Es wurde mit seinem wertvollen Inhalt ein Rand der Flamme. Man sieht aus diesem Vorgang einmal wieder, wie leicht Fortsetzung auf der 4. Seite.

Kriegsschäden-Schlutzgesetz.

G. Es war eine bittere Enttäufung für die zahllosen in Not lebenden Verdriigten aus den ehemaligen besetzten Gebieten, daß die vom Reichsanministerium seit Monaten fertiggestellte Entwurf eines Gesetzes zur endgültigen Regelung der Liquidations- und Gemaltsschäden, trotz eines besonderen Vortrags, im Reichstag auch in der Oktober-Zusitzung nicht zur Beratung vorgelegt wurde. Die vielen Tausende, deren kaum aufgebaute Existenz dringend Mittel zu ihrer Weiterführung bedarf, und die ebenfalls noch Tausenden säublernden Geschädigten, die überhaupt noch keine Entschädigung erlangten, die erwarteten schätzten den Augenblick, wo ihnen die Schlutzentscheidung wenigstens einen bescheidenen Teil des Verlorenen wiedergibt. Dabei erfüllt der Entwurf noch bei Weitem nicht die von der Arbeitsgemeinschaft für den Erlaß von Kriegs- und Verdrängungsschäden vorgelegten Entschädigungsansprüche, sondern begnügt sich mit einem Gesamtentschädigungsbetrag von rund einer Milliarde bis 67 Millionen Mark, die etwa 10 Prozent des gesamten Schadens bilden. Insgesamt sind rund 300 000 Schadensfälle zu entschädigen, darunter 61 000 Wertpapierbörsefälle. Gegenüber dem gewaltigen Umfang der Schäden steht die begrenzte finanzielle Leistungsfähigkeit des Reichs, die von vornherein der Reichsregierung Zurückhaltung gebot.

So war es nicht angängig, für alle Geschädigten einen gleich hohen Entschädigungssatz vorzuschreiben, vielmehr mußten, entsprechend dem Grundlag der Schadensschätzungen, die Entschädigungssätze bei größeren Schäden allmählich abgeleitet werden. Die Höhe der Gesamtschuldung des Reichs verbot ferner eine allgemeine Verabfolgung der fehlgeleiteten Schlutzentscheidung und machte es notwendig, für die Geschädigten mit größeren Schäden eine andere Zahlungsart als die Verabfolgung vorzulegen. Die Entschädigungsansprüche können dem Entwurf zufolge nicht aus laufenden Einnahmen des Reichs abgegolten werden. Vielmehr muß das Reich, um die zur Deckung erforderlichen Mittel zu erhalten, eigenes Vermögen veräußern. Man muß dazu in erster Linie die Vorkassentitel der Reichsbankangehörigen, die das Reich auf Grund des Sachwertabgabensplans in Händen hat, sowie gewisse Forderungen des Reichs gegen die Reichsbankgesellschaften benutzen. Nach dem jetzigen festgestellten Gutachten des Reichswirtschaftsrates müßten die im Entwurf vorgesehenen Entschädigungssätze erhöht werden, damit die Wiederanfertigung der wirtschaftlichen Existenz der Verdriigten und Entmutterten in dem feinsten und mittleren Geschädigtenkreisen wirksamer werde. Danach würde sich der Entschädigungsstaffel wie folgt gestalten:

Für die ersten	5 000 Mk.	100 n. S.
Für die weiteren	5 000 Mk. (bis 10 000 Mk.)	75 n. S.
Für die weiteren	10 000 Mk. (bis 20 000 Mk.)	50 n. S.
Für die weiteren	10 000 Mk. (bis 30 000 Mk.)	40 n. S.
Für die weiteren	70 000 Mk. (bis 100 000 Mk.)	25 n. S.
Für die weiteren	100 000 Mk. (bis 200 000 Mk.)	15 n. S.
Für die weiteren	800 000 Mk. (bis 1 Mill. Mk.)	12 n. S.

Am wieder aufbauende Geschädigten nur besonders zu unterstützen, steht der Entwurf einen Zuschlag zu den Entschädigungssätzen vor, der durch 6 Proz. Reichsbankangehörigen zu Ausgabe kommt, und, auch ohne daß er vorläufig festgelegt wird, mit Rücksicht auf die Sicherheit des Anprungs und seine günstige Veranlagung eine wertvolle Kreditunterlage bildet. Freilich kam dieser Zuschlag nur für Geschädigte mit einem Grundbetrage von 200 000 Mark aufwärts in Betracht. Die Entschädigung der unter dieser Grenze lebenden Geschädigten dadurch gemacht, daß die Hundertteile für die Grundbeträge bis zu 200 000 Mark entsprechend höher festgelegt worden sind.

Wie schon bemerkt, erhalten die Geschädigten bis zu 20 000 Mark Schadensbetrag, die Schlutzentscheidung gar zur Verfügung gestellt. Die andern erhalten eine Beihilfung über die ihnen auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes gesäubert. Die Entschädigung der Beträge werden unter dieser Grenze lebenden Geschädigten ein Schuldbuch eingetragen, und bis zu ihrer Tilgung mit 6 v. H. jährlich verzinnt. Diese Schuldbuchforderungen sind übertragbar und verpfändbar und können daher als Kreditunterlage verwandt werden. Ihre Tilgung erfolgt

in 8-9 Jahren durch allmähliche Verwertung der hierzu verwendeten Reichsvermögensgegenstände.

Es ist nunmehr zu hoffen, daß der Entwurf des Kriegsschäden-Schlutzgesetzes dem Reichstag wenigstens gleich bei seinem Wiedereröffnung am 28. November vorgelegt wird, und daß der Reichstag dann die Beratung des Gesetzes mit größter Beschleunigung durchführt und das Gesetz in einer Weise umsetzt, daß die Geschädigten eine einigermaßen befriedigende Abfindung erhalten.

Der Janakfel Tanager.

Kl. Der Herzog von Udine, der Verwandte des italienischen Königs, hat mit den Kriegsschiffen Mussolini, mit denen er vor einigen Tagen vor Tanager erschienen war, die Bucht von Tanager wieder verlassen und damit gegenwärtig nach den heimatischen Gestaden. Wenn man aber annehmen sollte, daß die durch den italienischen Kriegsschiffes nach Tanager neu aufgetragene Tanagerfrage wieder einfließen werde, so ist diese Annahme trügerisch. Im Gegenteil! In der Tat ist die politische Öffentlichkeit besonders in England und Italien, daneben natürlich auch in Frankreich und Spanien, sich angelegentlich mit der Frage zu beschäftigen.

Die Stadt Tanager wie überhaupt die ganze Nordküste von Afrika ist schon von jeher ein Streitobjekt gewesen, über dessen Verteilung man sich nicht einig werden konnte. Marokko ist ein Land mit noch unerforschtem, aber sehr reichen Schätzen, unter denen die Mineralien eine hervorragende Stelle einnehmen. Bis heute ist es aber nur zwei Staaten, und zwar Frankreich und Spanien, gelungen, festen Fuß zu fassen und das Gebiet unter sich aufzuteilen. Das es jedoch nicht leicht ist, die sehr fruchtbar lebende Bevölkerung in Marokko gefügig zu machen, das zeigen die letzten Kriege, die bekanntlich erst durch das Zusammengehen Frankreichs mit Spanien zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden konnten. Aber ebenso wie diese Kriege unerschütterlich große Summen Geldes verlangten, so muß auch zur Erzielung der Bodenschätze großes Kapital in das Land hineingeleitet werden, damit eine nutzbringende Ausbeute einlegen kann.

Das ist auch der Grund, weshalb, als seinerzeit in der englischen Presse das aufsehenerregende Ereignis von Primo de Rivera's erfolglos, man den angesehenen Plänen des spanischen Diktators bezüglich einer Aufgabe Marokkos Glauben schenken konnte. Injuno kam nach der Tatsache, daß die Verhandlungen, die sich nach Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und Spanien über die Tanagerfrage entspannen, auf einen toten Punkt gelaufen waren. Wohl hat Primo de Rivera nach dem Erscheinen des Zeitungsaufsatzes dieien als eine „politische“ Darstellung bemerkt. Aber wenn man jetzt die Annahme nahe, daß in der Unterredung zwischen Chamberlain und Primo de Rivera in Palma doch die Marokkofrage eine sehr große Rolle gespielt hat.

Die englische Presse, die auffallenweise erst jetzt, nachdem die italienischen Schiffe die Bucht von Tanager verlassen haben, zu dem italienischen Schicksal Stellung nimmt, erklärt, daß Italien mit diesem Schritt tatsächlich hätte betonen wollen, daß es großes Interesse an Tanager besitze. Italien sei der Ansicht, man könne es nicht zulassen, daß Frankreich und Spanien die Verhandlungen über das Tanagergebiet auf endlose Zeit hinauszögern. England habe keine besonderen Gründe, weshalb es den Anspruch auf Tanager seiner einzelnen Macht vorzuziehen wolle. Die Gründe Englands liegen hauptsächlich darin, daß es seine Beeinträchtigung seiner durch die Stellung in Gibraltar bedingten Vormachtstellung im Jugag zum Mittelmeer fürchten würde. Darum liegt England daran, daß die Neutralisierung Tangers auch in Zukunft bestehen bleibt und seine Macht über einen Vorrang erlangt, der seinen Interessen zu widerlaufen könnte. So ist es zu verstehen, daß England besonders betont, Italien habe einen legitimen Anspruch, auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit anderen Mächten in Tanager zu stehen. Wenn die Franzosen darauf hinwiesen, so erklärt man in England, daß auf Grund einer früheren Vereinbarung Italien Frankreich freie Hand in Marokko gelassen habe, während Italien in Tri-

polis freie Hand habe, so habe sich die Situation durch die Internationalisierung Tangers wesentlich geändert.

In ähnlicher Weise begründet auch Italien selbst, wie aus einer offiziellen Auslassung in Rom hervorgeht, seine Ansprüche auf Tanager. Italien erklärt, daß über das Tanagergebiet, das Italien im Jahre 1923 ausdrücklich nicht anerkannt habe, jetzt Italien als gleichberechtigte Macht mitzuberaten soll. Wenn eine direkte Verhandlung in den spanisch-französischen Verhandlungen nicht herbeizuführen sei, dann müßte auch Italien seine bisherige Forderung aufgeben und energig auf eine Mitunterzeichnung des Status und eine entsprechende Berücksichtigung der italienischen Forderung bestehen.

Die Situation zeigt, daß zwischen Italien und England und wohlgerneinlich auch Spanien ein geheimes Abereinkommen besteht, die Macht Frankreichs in Marokko nicht zu groß werden zu lassen. Das Interesse Italiens daran ist ein ganz elementares, da das Land mit seiner großen und noch beständig wachsenden Bevölkerung Gebiete braucht, wohin es den Ueberfließ an Arbeit und Menschen hinleiten kann. Und dafür ist Nordafrika ein natürlich gegebenes Feld.

Die Schätzung für 1927-28.

Im Haushaltsausblick erging nach einer kürzeren Debatte Reichsfinanzminister Dr. Brücker zu verheißenen Erklärungen das Wort. Danach habe er sich bemüht, die Schätzungen für 1927-28 so sorgfältig aufzustellen wie möglich. Er müsse sich gegen den Vorwurf wehren, er hätte einen strafferen Etat vor sich. Es er möge es sich erlauben, wieder dem Reichstag vorzulegen. Ein Steuerrißfäden hätten mir am 1. April 1927 610 Millionen, am 1. Juli 550 Millionen entnommen. Davon lie aber nur die Hälfte gefunden, die andere Hälfte ohne Stundung nicht bezahlt worden. Die Rückstände am 1. Oktober ständen noch nicht fest. Von der Dringlichkeit der Reform der Verwaltung lie das Rabinet durchaus überzeugt. Ueber Steuererleichterung, die auch ein Anreiz lie, würden nächstens Vorschläge gemacht werden. Eine grundsätzliche Veränderung des Haushaltsordnenschlutzgesetzes lie nicht beabsichtigt. Zusammenfassend lieh der Minister seine Darlegungen mit der Feststellung, daß nicht aus irgend einem außerhalb der Sache liegenden Grunde die Etatsschätzungen für 1927 und 1928 vorgenommen werden, sondern daß sie pflichtgemäß geprüft worden seien.

Neues aus aller Welt.

Ein Museumsbild auf freier Tat ertrappt. Ein früherer französischer Kolonialverwalter wurde im Museum von Rouen dabei ertrappt, als er eine wertvolle Statue aus dem 16. Jahrhundert hinter der Ausgangstür verließen wollte, um sie, wie er nach seiner Festnahme erklärte, später zu kaufen.

Die Wirtin von Chicago für Substitut und kurzen Mod. Eine Erklärung des Bischofs von Chicago in einer Kirche zu Pittsburg wurde wie aus Chicago gemeldet wird, von der Damennetz begeistert aufgenommen. Der Bischof verurteilte alle Gegner der Mode des kurzen Haars und der kurzen Röcke. Diese Mode lie gefunden und für die Frauen, die eine immer größere Rolle im täglichen Leben spielen, äußerst praktisch.

300 Gelangene im Hungerstreik. Im Dobzer Polizeigefängnis sind 300 Gelangene in einen Hungerstreik eingetreten.

Die Frage des Prüflings. Auf Luis Derouet, den Direktor der Nationaldruckerei und Organisator der sehr veranstalteten, auch von Deutschland besichtigten internationalen Erklärungs-Ausstellung in Vissabon wurde ein Revolverentat verübt. Derouet wurde von drei Angeln durchbohrt und lebensgefährlich verletzt ins Spital eingeliefert. Es soll sich um den Raubact eines als Typograph examinierten und durchgefallenen Prüflings handeln.

Die rechte Wahl

Roman von Helene Merlet.

11

(Nachtr. verb.)

Ein qualvoller Schmerz begleitete die letzten Worte, denen eine inhaltschwere Pause folgte. Magdalene sagte nichts und sie fragte auch nichts; sie brauchte nichts zu fragen; wachte sie doch, obne daß die Mutter es aussprach, was dieselbe mit ihren quälend herausgehörten Worten hatte sagen wollen. Sie hatte beim Ordnen von Franzens Kleider bezahle und unbezahle Schuldforderungen von Hotels, Gasthäusern usw. gefunden, die er unendlich allein veranlassen konnte. Mit dem Haren Blick, mit welchem sie das Leben zu erlösen gewohnt geworden war, schaute sie der Sache auf den Grund, was ihr, jod sie den Leidschiff des verstorbenen Vaters in Betracht, nicht allzu schwer war.

Aber die Mutter mußte ihrem Trübniß entströhen werden, und da gab ihr der Gedanke an den Vater den Trost ein, den sie der bestürzten Mutter bieten konnte.

„Quale dich doch nicht so furchtbar mit Selbstwürzen, Mutter?“, sagte sie, „du hast gewiß allezeit an Franz getan, was du nur in ihm tun konntest. Und wer kann denn auch lagen, ob man Franz jetzt noch in seinen Lebensweise gewöhnen wäre, die Krankheit nicht dennoch zum Ausbruch gekommen wäre, welche Franz doch höchstwahrscheinlich von Vater geerbt haben wird?“

„Tom Vater geerbt?“ wiederholte Frau Döring mit gleichem freierender Betonung, indem es wie ein plötzlicher Ausbruch ihre Gestalt glich. „So lagte selbst auch Doktor Günther!“ Wenn ihr recht hätte! Wenn Franz die Krankheit wirklich geerbt hätte! Dann gibt es aber keine Rettung für ihn! Dann wird er dahinsinken wie der Vater, und mir bleibt keine — keine Hoffnung mehr!“

Magdalene erwiderte nichts. Es widerirrte ihrem ertlichen Sinn, der Mutter gegenüber Tröstungen auszusprechen, die für sie selbst schon lange nicht mehr bestanden.

„Du machst dir jetzt wenigstens keine Vorwürfe mehr?“ fragte sie endlich aus langem Schweigen heraus und erhob stehend den tränenschnürenden Blick zu der Mutter. „Nein, meine gute Magdalene!“ entgegnete Frau Döring mit weicher, matter Stimme. „Ich will mich an den Gedanken festklammern, daß es Vererbung war und daß Gott uns helfen wird, auch dieses noch zu tragen!“

Nebanan im Krankenzimmer tief es leise. Franz war erwacht.

Zeit dieser Unterredung erhob Frau Döring innerlich gefesselter. Der Zuspruch Magdalene's mußte befreiend gewirkt haben auf ihre selbstquälenden Gedanken. Dazu kam, daß im Befinden Franzens eine Besserung eintrat. Die Kräfte nahmen wieder zu, das Sprechen lang wieder freier, und seine Stimmung, die schon eine recht gedrückte gewesen war, hob sich beim Wahrnehmen dieser erfreulichen Erscheinungen.

Nach Verlauf von abermalen einer Woche, als der Arzt eines Morgens den Kranken schon zeitig aufsuchte, strakte ihm dieser ganz glücklich die blaße, abgemagerte Hand entgegen:

„Es geht mir wieder viel besser, Herr Doktor! Drei Nächte hintereinander habe ich schon wunderschön geschlafen. Ist das nicht ein gutes Zeichen?“

Doktor Günther nickte ihm freudlich zustimmend und trat einen Schritt näher an das Bett Franzens. Da meinte dieser, auf dem Arzte, der die Sanduhr des abzutretten begann, die dunkelstimmenden Wände schauend, weiter:

„Ich hatte recht Angst, als es wieder mit mir schlimmer wurde! Nun ist's doch hoffentlich glücklich überstanden und ich werde endlich wieder gesund, nicht wahr? Ach, wenn es nur nicht mehr so lange dauerte, Herr Doktor! Sie wissen nicht, was ich alles gutzumaden habe an der Mutter und an Magdalene!“

Und von dem Arzte glitten Franzens Blicke hinüber zu der Schwester, die das einfache dunkle Kleiderstück auf dem Kopfe, inmitten der anstehenden Wohnzimmern, zu dem die Türe offen geblieben war, stand; sie hatte, als der Doktor kam, gerade weggehen wollen zum Unterrichts-

Kun trat sie lächelnd herzu. „Franz sorgt sich immer so viel wegen seines Berufes!“ bemerkte sie zu dem Arzte. „Ich habe ihn schon öfters deswegen gescholten.“

„Wachoh, und ihm gesagt, daß er es noch läßt mit der Anstellung!“ verrollständigte Franz mit einem Anflug von Humor ihre Rede. „Gut überhaupt, Magdalene, daß die Frage gleich einmal in deiner Gegenwart erörtert werden kann.“

Herr Doktor, bitte, was meinen Sie: Ein Kollege von mir hat von der nächsten Saison an auf zwei Jahre eine äußerst günstige Anstellung an Mr. Stabtheater erhalten und möchte mich zu der gleichen herbeiden, und das will sie — Magdalene — mir nicht einmal gestatten, daß ich wenigstens anfangs, mich ebenfalls um eine neue Stellung zu bemühen!“

„Diese Anordnung Ihrer Fräulein Schwester ist nur zu billigen, mein lieber Herr Döring!“ entschied der Doktor in einem freundlich bestimmten Tone, während er zwischen den Geschwistern hin- und herliefte. „Wenn Sie jetzt auf Ihre Bemühungen hin eine Anstellung erhalten und dieselbe noch unbefriedigenden Gesundheitszustandes halber nicht antreten können, so wäre dies gewiß weit schmerzlicher und schmerzlicher für Sie, als wenn Sie sich freiwillig nur zu einem Arzte entschließen!“ Franz mußte das zugeben.

„Ja“, sagte er, „dem vermag ich nicht zu widersprechen! Nun auch Sie abwarten, Herr Doktor, sehe ich es ein, daß es sich mit meiner Stimme doch nicht so schnell wieder heben wird! So schwach und wenig ausdauernd, wie diese liegt ist, hielte ich das Sprechen nicht einen Miß lang aus, gelungeweide denn während drei oder vier! Magdalene hat also recht gehabt!“ schloß er triumph. „Ach, sie hat eigentlich immer nur zu recht!“

Eine augenblickliche Stille trat ein. Frau Döring, die bis her lächelnd im Hintergrund, gehalten hatte, senkte leise vor sich hin. Neben, wie die eben gehörten, aus denen Franzens Wunsch nach Bereinigung so selbstständig herausragten, schritten ihr allemal drei Fern.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Eisenbahn. Bei Neumarck im Saate New Jersey stieß bei dichtem Nebel ein Flugzeug mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört, doch kam der Pilot unverletzt davon. Ein Zusammenstoß zwischen einem Flugzeug und der Eisenbahn dürfte sich damit wohl zum ersten Male ereignet haben.

Schwermes Flugzeugabsturz im Neuen Dienst. Nach Meldungen aus Blagowestschensk ist vor ein Flugzeug im Nebel abgestürzt. Sechs Passagiere und der Führer fanden den Tod.

Mäurer überfallen ein polnisches Dorf. In dem polnischen Dorfe Gubenic überfielen fünf bewaffnete Räuber das Haus eines reichen Bauern, der sofort die übrigen Dorfbewohner zur Hilfe rief. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf drei Bauern getötet und fünf schwer verwundet wurden. Die Räuber konnten mit einem Geldbetrage im Werte von etwa 1500 Mark entfliehen, ehe Polizei eintraf. Ihre Verfolgung blieb bisher ergebnislos.

Ein Anstößler zu Gefängnis verurteilt. Der Besitzer des Lustspieltheaters in Montreal, das im Januar dieses Jahres durch einen Brand zerstört wurde, wobei 78 Kinder den Tod fanden, wurde zu zwei Jahren Gefängnis, zwei Angestellte des Theaters zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Aus Verleibtheit zum Brandstifter. In dem Methodisten-Hospital in Brooklyn brach aus zunächst unbekannter Ursache ein Brand aus, der mehrere hundert Kranke gefährdete. Anwohner der hiesigen Kreuzung mußten viele aus dem Hauptgebäude getragen werden. Bei dem Rettungswerk tat sich ein Hausdiener durch besonders Gehemmt hervor. Später stellte sich heraus, daß dieser Hausdiener Promane ist, der verschiedentlich wegen Brandstiftung verurteilt ist und auch das Feuer angelegt hat, um durch Beweise von Gehemmt die Bewunderung einer Hospitallangestellten zu gewinnen, in die er verliebt war.

Eisenbahnunglück in England. Bei einem Zusammenstoß zweier Personenzüge bei Wars in Herzogsdorfe wurden drei Personen ernsthaft und eine Reihe anderer leicht verletzt. Mehrere Wagen wurden zerstört.

Von der Tochter ermordet. Vor einigen Wochen ist der Gutsbesitzer Paul Sas in Solnot plötzlich gestorben. Die Polizei ließ, veranlaßt durch einen anonymen Brief, die Leiche ausgraben und untersuchen. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß der Magen des Verstorbenen auf fallend viel Arsen enthielt. Hierauf wurden die Frau und die 15jährige Tochter des Verstorbenen verhaftet. Die Tochter hat eingestanden, ihren Vater vergiftet zu haben, indem sie in einer Schüssel 20 Blatt Phosphorpapier aufgelöst hatte. Sie habe den Vater getötet, weil er die Mutter und sie schlecht behandelt habe.

Doch noch ein Europäer in diesem Jahre? Präulein Grayson, die mit Chamberlin Verheiratete unter nahm, äußerte die Absicht, noch in diesem Jahre zu einem Flug nach Europa zu starten. Ihre Reise erbot sich, mitzuliegen. Der Flugzeugkonstrukteur Sikorski hält aber den Flug für unmöglich.

Munition ohne Sprengstoff. Ein amerikanischer Kaufmann Corbett wurde vom amerikanischen Gericht in Schanghai zu 15 Monaten Gefängnis und Geldstrafe von 15.000 Dollar verurteilt, weil er Munition ohne Sprengstoff geliefert hatte.

Bekümmte um den Stopp. Die Zeit des amerikanischen Geschäftsmannes ist peinlich genau eingeteilt. Ein feinsinniger Geschäftsreisender hielt sich für verpflichtet, darauf Rücksicht zu nehmen und seinen Leuten das ärgste Gefühl zu ersparen, das entsteht, wenn die angefangene Rundreise länger ist als die Fahrzeit in der Untergrundbahn. Er verließ daher jede Geschäftliche in seinen Magazinen mit einem Vermerk über die Zeit, die man bei normalen Tempo zur Bekümmte benötigt. Dieses Normatempo ist für ihn über die Geschwindigkeit eines Taylor-Ingenieurs festgelegt worden.

Tragödie auf dem Stillen Ozean. Ein amerikanischer Dampfer entdeckte bei Kap Hatteras ein kleines Fischerboot, in dem sich zwei vor Kälte erstarzte und offenbar verunglückte Japaner befanden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Boot von Japan her über den Stillen Ozean getrieben ist.

Unglückliche Zeitbetrachtungen.

Ein neues Klondike — Gold in der Kette. — Tände und Käse. — Die leidenschaftliche Filmprinzessin. — Wenn Schlager einlagen! — Ein sinniges Präsent. — Das georgische Neuhuhn.

Aus Macedonien, das im westlichen Europa hauptsächlich durch seine Wälder bekannt ist, und wo so frühlich die Komitastück-Büchlein fallen, aus dieser diplomatischen Anglist kommt eine erstaunliche Kunde — man will die alten Goldbergwerke, aus denen schon des großen Alexanders Vater, Philipp von Macedonien, seinen Reichtum schöpfte, wieder entdeckt haben und sie sollen noch voll von Gold sein. Man spricht von einem europäischen Klondike, und es wäre möglich, daß sich schon Goldhücker dort hin auf die Beine gemacht haben. Meines Erachtens eine Borelligkeit, denn erstens kann sich der Goldfaden, der plötzlich in jenem interkontinentalen Balkanwinkel aufsteht, bei näherer Inaugenscheinnahme als eine Ente herausstellen, zweitens werden ihn die Macedonier, falls er echt sein sollte, nicht von Fremden zur Strecke bringen und rasen lassen, und drittens kann zwischen dem macedonischen Klondike und dem amerikanischen wirklich interkontinentale Ähnlichkeit bestehen, als man fast der Schöpfung Geldklumpen nur eine kleine Verleibtheit findet. Man sollte Gold da suchen, wo es nicht so gefährlich ist. Man kann einer hat es unmissverständlich schon in seiner Kette gehabt. Er glaube eine Stimme wie Hinz und Kunz zu hören, nicht schöner und nicht schlechter, und es war ein Tenor, der mühelos das hohe C schmettern konnte oder ein langvoller Bariton oder ein bis in den „Heren Keller“ hinabreichender Bass. Ein Wachtel, ein Hühnerchen baute noch Pfaffenflug. Erst kürzlich wurde in Köln wieder ein Tenor entdeckt, der es sich nicht hatte erlauben lassen, welchen Schatz seine Kette barg. Auch der berühmte russische Bassist Scholajapin hatte als junger Mann keine Ahnung davon. Heute weiß er es umso besser und lacht sein himmlisches Credo mit in recht hohe marktgängige Währung auszumünzen. Man soll ihm Tausende für ein einmaliges Auftreten zahlen und weil man ihm in Berlin nur einlaßend bewilligt, hat er ein Lied der Entzückung anstimmt und ist drammend weitergegangen.

Ueberfall auf einen ungarischen Staatssekretär. Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde der Staatssekretär im Innenministerium, Sztankay, auf der Ortschaft Ergetoa von 20 jungen Bauern überfallen. Das Auto, in dem Sztankay saß, wurde mit Steinen beworfen, wobei der Staatssekretär an Glassplittern im Gesicht verwundet wurde. Er wurde blutüberströmt ins Spital gebracht.

Zusammenstoß in der Luft. In der Nähe von Madrid stießen zwei Militärflugzeuge zusammen und führten ab. Die beiden Piloten, ein Major und ein Unteroffizier, wurden getötet.

Selbstmord durch dreier Schüler. In Straßburg bei Weiskrug erhängten sich drei Primarhörer im Alter von 6 und 7 Jahren nach der Rückkehr von der Schule mit Tausendfüßern an einem Baum. Ältere Schüler konnten die drei noch loslösen und mit Hilfe Erwachsener wieder ins Leben zurückrufen. Zutritt vor Strafe scheint der Grund zur Tat zu sein.

Ein Film hängt an der Nahe. Ein merkwürdiger Vorfall wird demnächst in Hollywood stattfinden. Ein Filmhändler, der für Charakterrollen engagiert worden, weil seine besonders hässliche Nahe ihn sehr geeignet erscheinen ließ. Er will sich jetzt aber die Nahe operieren lassen. Die Gesellschaft verlangt inessen Kaufschuß der Operation, weil durch sie ein Film gefährdet würde, für den bereits Millionen ausgegeben wurden.

Zehn Todesopfer einer Feuersbrunst. In dem Dorf Arcediano in Spanien entbrach infolge Kurzschlusses in einer Hochspannungsleitung eine Feuersbrunst, die auf fast alle Häuser des Dorfes übergriff. Mehrere Personen wurden bei dem Verfall, die Rettung zu durchzuführen, vom Strom getötet. Nach den bisherigen Feststellungen sind zehn Personen ums Leben gekommen und etwa dreißig verletzt worden.

Feuer vom Himmel. Nach einer Meldung aus Warshaw fiel bei dem Dorf Staropol ein großer Meteor nieder, der beim Wipprallen auf die Erde zerplatzte und dessen glühende Splitter angeblich mehrere Häuser in Brand gesetzt haben.

Petroleumexplosion in Neuport. Durch die Explosion von Petroleumtanks wurden in Neuport drei Bürogebäude vollständig zerstört.

Lebensmittelmangel in Moskau? Nach Meldungen aus Moskau soll es dort infolge Lebensmittelmangels zu Straßendemonstrationen gekommen sein, die jedoch von der Polizei ohne Schwierigkeiten hätten gestreut werden können.

7 Tote und 106 Verletzte bei dem Eisenbahnunglück in Italien. Bei dem Eisenbahnunglück, das sich auf der Eisenbahnlinie Bari-Coronoronto ereignete, wurden im ganzen 7 Personen getötet und 106 mehr oder weniger schwer verletzt. 80 Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Gerichtshalle.

(.) Die Grundvermögensteuer auf Wohnlauben. Einigen Laubenkolonisten in der Gegend von Berlin wurden Veranlagungen zur staatlichen Steuer zum Grundvermögen zugestellt. In einer kleinen Anfrage ergab der Landtagsabgeordneter wurde darauf hingewiesen, daß bei der Kleingartenbewegung die Nutzung des Bodens kaum so viel bringe, um den eigenen Bedarf zu decken. Von gewerksmäßigem Gewinn könne bei den Laubenkolonisten keine Rede sein. Wie der Amtliche Protokollführer auf die Antwort des Preussischen Finanzministers entnimmt, gehören die von Laubenkolonisten errichteten Wohnlauben gemäß § 1 des Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen vom 14. 2. 1923 zu dem steuerbaren Grundvermögen. Es ist mithin grundsätzlich nicht zulässig, die Wohnlauben von der Veranlagung zur Grundvermögensteuer auszuschließen. Auch lassen sich die Versteuerungsvorschriften dieses Gesetzes auf die genannten Wohnlauben nicht anwenden. Nur bei Steuergegenständen von geringem Wert soll nach den bestehenden allgemeinen Bestimmungen von der Festsetzung der Steuer abgesehen werden, wenn die Kosten der Veranlagung und Einziehung der Steuer außer Verhältnis zum einzuziehenden Betrage stehen; dabei ist nicht nur die Höhe der staatlichen Grundvermögensteuer, sondern auch die Höhe des mit dieser zusammen einzuziehenden Zuschlags der Ge-

meinde zu berücksichtigen. — Die zuständige Behörde ist an gemeine, soweit Wohnlauben von geringem Wert veranlagt sind, die Grundvermögensteuer zu erlassen.

Von der Anlage des Totfisches freigesprochen. Nach fast neunmündiger Verhandlung sprach das Schöffengericht in Liegnitz bei der vorläufigen Lösung angeklagten Oberlandjägermeister Robert Schwan aus Siegersdorf im Kreise Bagnau frei. Der Angeklagte hatte am Nachmittage des 5. Mai d. J. den Arbeiter Malisch aus Siegersdorf im Handgemeine durch einen Schießakt mit dem Dienstreifen in den Kopf tödlich getroffen.

35 Jahre Zuchthaus für eine Einbrecherbande. Gegen die aus 20 Mitgliedern bestehende Einbrecherbande Thurn, Hunstod und Genossen, die seit Jahren den Schreden Thüringens bildete, wurden in Eisenach insgesamt 35 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Gefängnis verhängt. Thurn allein wegen schweren Raubes und Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, Hunstod zu 12 Jahren Zuchthaus.

Die Revision im Prozeß Bräcker verworren. Die in dem Kaiserlich-Königlichen Prozeß eingeleitete Revision gegen das vom Schöffengericht Köln am 2. Juni dieses Jahres verhängte Todesurteil ist vom 1. Strafenast des Reichsgerichts verworren worden. Der praktische Arzt Dr. Bräcker hatte, wie erinnerlich, den Gatten seiner Geliebten, den Architekten Oberreuther durch Giftinjektionen getötet. Die Revision stützte sich auf Verfahrensfehler, deren 13 aufgezählt waren. Im wesentlichen wurde angeführt, das Gericht habe verurteilt, ohne das Zeugnis des Paters Max zu hören, dem Bräcker und Frau Oberreuther sich in Soland geoffenbart hätten. Es seien auch bei Pater Max Briefe beschlagnahmt worden, die er in seiner Eigenschaft als Seelforger von der Schwester Bräcker erhalten habe. Ferner habe man den medizinischen Sachverständigen im Prozeß nicht vernommen. Der erste Strafenast des Reichsgerichts hat alle diese Gründe als ungenügend für die Urteilsfindung angesehen und hat demgemäß die eingeleitete Revision verworren, wodurch das Todesurteil rechtskräftig geworden ist.

Blumen am Fenster.

Nicht jeder hat das große Glück gehabt, in der sommerlichen, warmen Zeit ein paar Boden von der Alltagsarbeit ausruhen zu dürfen und hinauszuwandern in Gottes schöne, freie Natur. Und doch schlummert im Menschen eine seltsame, tiefe Sehnsucht, in engerer Beziehung zur Natur zu stehen, jeder möchte für sich von der großen Kraft einstimmen, die in allem natürlichen Werden und Wachsen liegt.

Nun gibt es in unseren Menschenwohnungen ein Fleckchen, das gleichsam ein Memorandum für unser Naturempfinden ist: die Blumen auf der Fensterbank. Es gibt wohl am Tage eine Stunde — auch für den Vielbeschäftigten — da wir der Blumen bedürftig sind und unsere Natur mit Wohlgefallen und stiller, nicht zu beschreibendem Wohlgefühl in ihnen ruht. Je mehr wir uns auch von der Natur und von allem, was das Herz dauernd beglücken kann, in eilem Ringen nach dem Gelde und nach der Macht abgewendet haben, möchten wir doch stets etwas Frisches, etwas Keimendes und Blühendes um uns haben und wenigstens ein Abbild von jener reichen und großen Natur da drüßen, der wir nicht täglich aus der Herz sinken können, in unserer unmittelbaren Nähe müssen, wie wir das Bild unserer Wälder auf den Schreibtisch stellen. So kommt es, daß wenn wir in irgend ein Haus eintreten, in irgend ein dürftiges Großmutterzimmerchen, an dessen dunkelgepolsterter Hauptwand noch immer der alte, mit Intrassen geschmückte Mahagonipiegel hängt, während draußen eine neue Zeit flüht, die Automobile vorüberströmen, sich ein paar armeeliche Wäldchen in unser Herz schmelzen, um ruhraunen gleichgeraumten Köpfen leben sie als eine sorgsam abgegriffene Reihe hinter der weißen, feigeralten Mullgardine. Und man sieht es ihrer Form, ihrer ganzen Art des Wuchses an, wie sie sich nach der Sonne lehnen, deren Strahlen nur am Nachmittage diese Blumenstücke auf ein halbes Stündchen beuden.

Blumen auf der Fensterbank, ihr vertratet oft weit mehr von dem Herzen eures Pflegers, eurer Pflegerin, als es dies leicht merklar zu machen mündet. Ihr seid ein freundlicher Gruß von dem reichen, vielgestaltigen Naturleben, das draußen jenseits der Mauern der Häuser liegt, ewig neu sich gestaltend, ewig vergehend; euer Dasein hängt dazu, um die Harmonie zu geben, die wir brauchen, um das Leben recht zu vollenden.

Und beim Film läßt sich noch Gold schürfen. Charlie Chaplin mit dem Stöcken, Harold Lloyd mit der Hornbrille, Douglas Fairbanks mit seiner Mary Pickford, sie verdienen nämlich noch Geldernten, als der Weltanschauer die Sonaren der Welt begreift, hat. Eine bekannte deutsche Filmkapitalistin verdient weniger, aber sie hätte dazu immerhin ganz gut leben können. In ihren jugendlichen Lebkümmern machte sie aber unter tatkräftiger Beihilfe ihres Chemanes Schulden über Schulden, und da man hierbei auch falsche Tatsachen vorpielte, war die Folge eine Affäre wegen Betrugs. Nur durch ein Versehen entging die Dina dem harten Zwang, vor Gericht erscheinen zu müssen, und der Gatte wurde allein verurteilt — zu drei Monaten Gefängnis, wobei zu seinen Gunsten angenommen wurde, daß er gewissermaßen nur der Mann seiner Frau, der Prinzgemahl gewesen sei. Er läßt sich jetzt von dieser Frau scheiden, aber die drei Monate bleiben ihm trotz der Bewährungsfrist eine lebenslange Erinnerung. Und wird die mit dem blauen Auge davongekommene Filmprinzessin künftig keine Schulden mehr machen, wird sie sich nach der Deise strecken? Vielleicht hat ja auch sie am Weltkriegsartefakt gelobt. Da wird sich mancher Verleibtheit rauenoll an die Welt gefesselt und sich die Zulassung eines Sparkassenabes oder Bankpartikates vorgenommen haben. Aber zum Sparen gehören Geduld und Ausdauer, und das sind gerade die Eigenschaften, die die Verleibtheit nicht haben. Man kann sich sogar Verleibtheit über essen, doch dazu muß man sie überreichlich haben, und sie waren im heurigen Herbst wieder sehr knapp, von dem Freie ganz zu schweigen. Hier muß Wandel geschaffen werden. Wenn keine Verleibtheit mehr draußen umherstreifen und sich fressen lassen, muß man sie sich in den Haus geben. So habe mit erzählen lassen, wie das anzustellen ist, und gebente mich im Winter dieser Verleibtheit zu widmen, von der man sich im vollsten Sinne des Wortes einen Genus versprechen kann. Die Mühe ist gering, der Lohn ist groß. Man hat nur nötig, ein männliches und ein weibliches Redhuhn frischlebend einzufangen, was ja aber keine Schwierigkeiten verursacht. Den gefangenen Vögeln schließt man die Sprunggelenke auf, damit sie einem nicht davonfliegen

Für Weiß und Gemüt.

Der Jugend Weg.
Euch ruft zu frischem, frohem Wert das Leben.
Seid wach; Seid stolz und stark und sonnenhaft!
Ihr habt so viel zu schenten und zu geben,
Der Königreichum eurer Jugendkraft!
Wird kein in's starke Angeficht der Wahrheit!
Die Welt verlangt der Taten Hammerwurf,
Des Herzens Adel, der Gedanken Klarheit,
Des Willens und der Seele harte Jucht.
Es gilt, den Schuit, die Trümmer fortzuräumen,
In neuer Form zu bau'n der Zukunft Haus,
Denn nicht das schlafte, talentlose Träumen,
Und fest ein Ziel, und löst den Geist nicht aus!

Humoristisches.

Mäitur. In einem Dorfe in Schwaben steht die Warnung angehängt: „Hiermit wird bekanntgegeben, daß das Vieh in den Ställen nicht mit Zigaretten und brennenden Ästern, sondern nur mit Laternen gefüttert werden darf!“

es ist, bares Geld zu Hause aufzubewahren. Die Betroffenen wussten scheinbar noch nicht, daß es öffentliche Sparcasos gibt, bei denen die Spargelder gegen Einbruch- und Brandgefahr sicher angelegt sind und außerdem noch erhebliche Zinsen bringen.

Weimar (Eine entsetzliche Rettungsgeschichte.) Geistesgegenwart im höchsten Maße verriet hier ein Arbeiter. Er bemerkte, wie plötzlich ein Dachbederlehtling, der mit Ausbesserungsarbeiten auf einem Dache beschäftigt war, plötzlich ins Gleiten kam. Zwar konnte sich der Junge noch wenige Sekunden frei an der Dachrinne hängend in der Luft halten, aber die nächsten Minuten mußten den unvermeidlichen Todesurteil bringen. Im letzten Augenblick gelang es dem Arbeiter, dem Jungen aufzufangen. Beide stürzten allerdings auf den Boden, aber während der Lehtung mit geringen Verletzungen davonkam, blieb der Metter unverwundet.

Gera (Ein Verlehting erschleht einen anderen.) Heute vormittag erschloß in einer Tischlerwerkstatt im Vorort Elm in Abwesenheit des Meisters der 16 Jahre alte Lehtling Koblenz dem 16-jährigen Verlehting Wiffser. Beide hatten mit Klebverschlüssen gehandelt. Dabei hatte sich die Waffe des Koblenz plötzlich entladen. Der Schuß war dem Wiffser ins Herz gedrungen und hatte seinen sofortigen Tod zur Folge. Wie die beiden Jungen das gefährliche Spielzeug erhalten haben, ist bisher noch nicht festgestellt. Koblenz ist seit der Tat verschwunden.

Fürstenberg a. D. Eine für die Firma Woz Koch u. Co. Glasindustrie, Zweigniederlassung der Schreiber A. G.,

Berlin, Voegelstraße 7, bestimmte Gelbendung, enthaltend 17500 Mark Lohngehalt, wurde gestern mittag gestohlen. Der Postbote hatte den Postwagen an der Bahn kurze Zeit unbeaufsichtigt aber verschlossen stehen lassen. Als er wiederkam, war der Gelbentel aus dem Wagen verschwunden. Man zeigt der Ansicht zu, daß es sich um einen lange geplanten Diebstahl handelt.

Lüneburg, 3. Nov. (106 Jahre alt!) Am 5. November wird Frau Marie Feigge, die älteste Frau Deutschlands, 106 Jahre alt. Sie wohnt in Embeln in der Nähe von Lüneburg. Frau Feigge ist am 5. November 1821 in Hamburg im Fohde geboren. Sie wohnt bei ihrer ältesten Tochter, der 75-jährigen Witwe Stein. Ihr Geburtsort ist noch haushälterisch. Noch heute sagt sie kleine Besuchen auf, die sie vor hundert Jahren in der Dorfschule bei Harburg gelernt hat. Vor geraumer Zeit stellte ein Lüneburger Arzt fest, daß bei ihr noch keine Spur von Arterienverkalkung zu finden sei.oller Stolz zeigt sie ihren zahlreichen Besuchern die häßliche Tafel des preussischen Ministerpräsidenten, die sie vor drei Jahren vom preussischen Staat zum Geburtstag bekommen hat. Noch liebt sie täglich ihre Zeitung und freut sich über Neuigkeiten und Dinge, die ihr nahe stehen. Viele Aerzte, sogar aus dem Ausland, sind zu ihr gekommen, um das Wunder ihres langen Lebens zu erforschen.

Eislerfeld, 4. November. (Aussperrung von 55000 Textilarbeitern.) Nachdem die Einigungsverhandlungen im Textilarbeiterstreik in der rechtserheblichen Textilindustrie gescheitert

sind, hat der Gesamtschiff des Arbeitgeberverbandes im Bergischen Industriegebiet gestern abend die Aussperrung sämtlicher unter den Textilarbeitertariff fallenden Arbeiter und Arbeiterinnen mit Wirkung vom Dienstag, den 8. November, ab beschlossen. Von der Aussperrung werden aber 55000 Arbeitnehmer betroffen.

Bad Lauterberg, 2. Nov. (Die Geliebte erschossen.) Der aus St. Andreasberg gebürtige, bei einer hiesigen Fabrik beschäftigte Elektromonteur B. hatte in einem Hause der Doeren Hauptstraße mit seiner Geliebten, einer 22-jährigen Arbeiterin von hier, eine Unterredung, in der er von ihr Auskunft über ein vermutetes Liebesverhältnis mit einem anderen Manne verlangte. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zog er einen Revolver und tötete das Mädchen durch einen Schuß in das Herz. Die Angel war durch den Körper gedrungen und in der nahesten Eindeutigkeit festgeblieben. Der Täter wurde sofort dem Amtsgerichtsgelängnis in Herzberg zugeführt.

Schwemmingen, 29. Oktober. In der Riemleichen Uhrfabrik A. G. in Schwemmingen ist nachts ein Großfeuer ausgebrochen, das überaus reich an sich greif und außerordentlichen Schaden anrichtete. Bei dem Vorkommnisse verunglückten 26 Feuerwehrlente. U. a. wurden einem Wehmann der Schwemminger Feuerwehr beide Füße abgedrückt. Sieben Feuerwehrlente erlitten Arm- und Beinbrüche. Bei den weiteren Vorkommnissen wurden über 12 Feuerwehrlente und sonstige freiwillige Helfer von Rauchvergiftung betroffen und liegen zum Teil schwer krank daratender.

Die Pächter der Pfarracker,

welche mit der am 1. Oktober fällig gewordenen Pachtzahlung noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese sofort an unseren Pachtassistenten-danten zu entrichten.

Wotta, den 7. November 1927

Der Gemeindefiskusrat.

Sandw. Inventar-Versteigerung

Am Freitag, den 11. November, mittags 1 Uhr versteigere ich in **Bad Schmiedeberg**, Domstlicher Str. 8 (gegenüber Restaurant Postells Keller) wegen Aufgabe der Landwirtschait im Auftrage des Landwirts Erhard Pranger folgende Gegenstände:

- 1 Jagdwagen, 1 Hinterläder, ein 2 1/4 Wagen, 1 Landw.-wagen (1000 Liter), 1 Drillmaschine (2 m), 1 Kartoffel-schleuder, 1 Grasmäher, 1 Laftschlitten, 1 Rennschlitten, 2 Pflüge Nr. 8 u. 10, 1 viergl. Egge, 1 Satz fechtgl. Saateggen, 1 Kultivator, 1 Krümmer, 1 dreigl. Walze, 1 einkl. Ringelwalze, 1 Wiesenegge, 1 vierbalk. und 1 dreibalk. Holzegge, 1 Kartoffelochmaschine, 1 Warkur, 1 Kartoffelzustrichter, 1 Kartoffelhackpflug, 2 Zgel 1 Zweif-scharpflug, 1 Holzhebe usw.

Die Gegenstände sind gebracht, befinden sich aber in einem guten Zustande

Max Becker, Versteigerer

Dixie
Das dankbare Seifenpulver

Grösste Brauchbarkeit und her-vorragende Waschwirkung! Dixie ist für jedes Wasch-verfahren geeignet. Beson-ders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!

Hind zum Bleichen-Sill!

Kinderstiefel und -Schuhe

in gediegenen Ausführungen für jedes Alter und stets reiche Auswahl empfiehlt

Schuhhaus Aug. Hoffmann, Wittenberg
Wittenberg, Collegienstraße 89

Spielkarten

wieder vorrätig bei Richard Arnold

Prima junge Mastgänse

sowie ff. nur weiße gut fortiezte Gänsefedern

empfehlen aus eigener Mastanstalt Arthur Thamm, Bergwitz

Geflügelmastanstalt und Wildhandlung

Jeden Donnerstag: frisches Gänseblut

Bismarck
Rindfleisch
frische Flecke
empfiehlt Richard Kranemann

Freisches
Kammelfleisch
empfiehlt Ernst Bachmann

Morgen Dienstag
ab 1/2 8 Uhr früh
la. Speckkuchen
Ernst Wend

Besten
Rübensaft
Speisesyrup
Pflaumenmus
und
Marmeladen
empfiehlt A. Fehn

Ein
alter
Rüchenherd
sowie
alte Dachziegel
sodort zu verkaufen
Leipzigerstr. 61

Sämtliche
Schlachtegewürze
empfiehlt billigst
J. G. Glaubig

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. lief. Agay & Glück, Frankfurt a. Main, Gutleutstraße 75/III. Schreiben Sie sofort!

Die
Dübener Heide
Jahrgang 1926
In Halbleinen gebunden er-hältlich bei

Richard Arnold, Buchhandlung
Leipzigerstr. 64/65

Junges Mädchen
sucht die Bekanntschaft eines anständigen und fleißigen Herrn im Alter von 25—29 Jahren, Landarbeiter bevor-zugt, zwecks späterer Heirat. Offerten unter E. B. an die Ge-schäftsstelle d. B. erbeten.

Münchener Illustr. Presse

Nummer 45: Fortsetzung von
Die Zauberschaft der Guglena
(Zu 10 Stunden von Hamburg nach New York)
Groß. Preisansschreiben

Erhältlich bei
Richard Arnold, Buchhandlung
Leipziger Strasse 64

Gewerbeverein

Morgen Dienstag, den 8. Nov., nachmittags von 1—5 Uhr im Hotel „Blauer Hirsch“

Sprechtag

Der Vorstand



Arbeiter-Verein
Dienstag abend halb 9 Uhr im Palmbaum

Versammlung

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwünscht
Der Vorstand

Achtung

Kursus über erste Hilfeleistung

Jeder Mensch trägt den Drang in sich, seinen Mitmenschen zu helfen. Er ist aber nicht in der Lage, weil er nicht die nötigen Kenntnisse besitzt. Diese Kenntnisse kann er sich erwerben, wenn er die **Kursusstunden** besucht, die jeden **Donnerstag**, abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in der **Goldenen Weintraube** unter Leitung von Herrn Dr. Wölter stattfinden

Arbeiter-Samariter-Kolonie, Kemberg

Achtung

Achtung! Gasthof „Zur Weintraube“

Dienstag, den 8. November, abends 8 Uhr
Große Theatervorstellung
eines der größten Marionettentheater Deutschlands mit eigener Bühne, 5 m hoch, 4 m tief, 8 m breit
Dyke Kostanzers künstlerische Dekoration

Der Haß der Banditen

Schauspiel in 6 Akten
zum Schluss: Auftreten einer 3-jährigen Künstlerin
Preise der Plätze: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Zu einem zahlreichen Besuch ladet ein

Der Wirt Die Direktion: Karl Gierhold

Butterbrotpapier

eingetroffen Richard Arnold

„Freundschaftsbund“, Gniez
ladet zu seinem am Sonntag, den 13. November stattfindenden

Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball ergeben! Anfang 7 Uhr

Der Vorstand